

- 1 Mit einem Knoten kann nichts passieren und der Karabiner verrutscht auch nicht.
- 2 Die Gebrauchsanweisung des Strings weist auf die Gefahr des "Selbstaushängens" hin.



strings & gummis

Eine Unfallquelle mit der Selbstsicherungsschlinge

von Pit Schubert

Am 29. September letzten Jahres kam es im Bereich der Sonnenwände, in der Nähe der Loferer Alm (Salzburg), zu einem Unfall beim Abseilen. Im Unfallbericht heißt es sinngemäß: "Ein 41-jähriger Kletterer wollte an der Abseilstelle "Graues Buch" abseilen. Er hängt seine Selbstsicherung am Stand ein und lehnte sich nach außen. Dabei löste sich die Bandschlinge vom zugeschraubten (!) Schraubkarabiner und der Kletterer stürzte in die Tiefe. Es gelang ihm noch reflexartig nach dem Seil zu greifen, an dem die vorherige Seilschaft kurz zuvor abgeseilt hatte, und an diesem rutschte er dann etwa 40 Meter in die Tiefe! Der Seilschaft, der das Seil gehörte und die sich an der nächsten Abseilstelle befand, gelang es, den Abstürzenden aufzufangen und festzuhalten. Die gesamte Wandhöhe beträgt an dieser Stelle etwa 120 Meter. Der Kletterer erlitt schwere Verletzungen, u. a. Verbrennungen an den Händen bis zu den Sehnen, Fraktur eines Mittelfußes ...

Er wurde von einem Rettungshubschrauber geborgen."



3 Selbstsicherungsschlinge: Der Verschlusskarabiner wurde mit einem String in der Bandschlinge fixiert (links). Gelangt ein Strang der Bandschlinge zB durch das Ein- und Aushängen aus der Materialschlaufe des Klettergurtes in den Karabiner, wird der Kletterer nur durch den Gummi des Strings "gesichert", der bereits bei geringen Kräften reißt – eine teuflische Gefahr.



Aus dieser Unfallschilderung ist allerdings die Unfallursache nicht zu erkennen. Denn: Wie kann sich eine Selbstsicherungsschlinge aus einem zugeschraubten Schraubkarabiner, der sich in einem Abseilhaken befindet, lösen? War der Karabiner vielleicht doch nicht zugeschraubt gewesen und nur die Vorstellung, dass ein Schraubkarabiner schließlich zugeschraubt sein sollte (!), der Vater des Gedankens?

Nach verschiedenen Telefonaten und einigen E-Mails mit den zuständigen Alpinpolizisten war dann klar, wie sich der Unfall zugetragen haben musste. Und es war nicht der erste Unfall dieser Art. Was ist passiert? Der Verunfallte benutzte zur Selbstsicherung eine Bandschlinge mit Schraubkarabiner. Damit sich dieser Karabiner immer an der richtigen Stelle befindet und sich leichter greifen und einhängen lässt, fixierte er ihn mit einem Petzl-String in der Schlinge. Diesen "Schlingenschutz" liefert Petzl standardmäßig mit seinen Expressschlingen aus, um den seilseitigen Karabiner in Position zu halten und das Gurtband vor Abrieb zu schützen. Offene Bandschlingen (Rundschlingen) werden nicht mit einem String verkauft, allerdings ist der Schlingenschutz auch einzeln erhältlich und wird nicht selten – wie in diesem (Un-)Fall – missbräuchlich verwendet.

Beim Einhängen der Selbstsicherung am Stand, muss sich – wohl aus Versehen und vom Verunfallten unbemerkt – ein Strang der Schlinge mit in den Karabiner hineingemogelt haben. Als der Kletterer seine Selbstsicherung gering belastete – dies dadurch, dass "er sich nur nach außen lehnte" –, hatte er plötzlich keine Sicherung und kippte aus der Wand. Wie dies geschah, verdeutlichen die Abbildungen besser als viele Worte.

Ob es nun ein Petzl-String ist oder sonst ein Elastikteil, beispielsweise ein ganz normales Gummiringerl, macht keinen Unterschied. Die Gefahr ist teuflisch, weil sie bisher nicht weiter bekannt war und somit keiner damit rechnete.

Zugegeben – trotz der Abbildungen mag dieses Versagen manchem Leser noch recht spanisch vorkommen. Am Besten, man probiert das Ganze selbst aus, der Einfachheit halber mit einem Gummiringerl, das ja nicht viel kostet. Der Versuch wird überzeugen. Hundertprozentig. Es ist nur Handkraft nötig, um die Selbstsicherung zum Versagen zu bringen – egal ob mit einem Petzl-String oder einem Gummiringerl. Auf die gleiche Weise hat sich bereits ein Unfall vor einigen Jahren in einem Klettergarten nahe einer AV-Hütte ereignet. Auch dieser Abgestürzte zog sich schwere Verletzungen zu, insbesondere Verbrennungen an den Händen. Auch er konnte mit viel Glück überleben. Wie kann der Gefahr vorgebeugt werden? Ganz einfach: Statt eines Elastiks einen Sackstich verwenden (ein Mastwurf eignet sich nicht, weil er sich zu leicht lockert).

Anmerkung der Redaktion: Ganz so unbekannt ist diese Unfallgefahr nicht. Wie im Text erwähnt, hat Pit Schubert darauf anlässlich des ersten Unfalls dieser Art in Band 3 seiner Klassikerreihe, "Sicherheit und Risiko in Fels und Eis", hingewiesen und mit Bildern erläutert. Allerdings ist dieses Werk erst drei Wochen nach dem oben geschilderten Unfall an den Sonnenwänden erschienen und auch heute dürften sich noch nicht alle, die eine derartige Selbstsicherung verwenden, diese Lektüre schon zu Gemüte geführt haben. Deshalb die Veröffentlichung hier in bergundsteigen. ■